Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend
mit den Beilagen
„Illustr. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“.

Abonnementspreis durch die Boten und bei den k. Postanstalten mit Abtrag 1.25 Mark, ohne Abtrag 1 Mark pro Quartal.

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Königliche Amtsgericht und die Vereine.

Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Breslau.

Insertions-Gebühren
15 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum an bevorzugter Stelle pro Zeile 60 Pfg.
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Beiträge, welche die volle Unterschrift des Verfassers tragen müssen, werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Nr. 71. | Telephon Nr. 19. | Sonnabend, den 8. September 1917. | Telephon Nr. 19. | 33. Jahrg.

Die siebente Kriegsanleihe.

Nichts weist mehr auf die Kraft der deutschen Volkswirtschaft hin, als das Vertrauen, mit dem die Finanzverwaltung des Reichs nach mehr als dreijähriger Kriegsdauer von neuem an das Kapital, an die großen und kleinen Sparer in den Städten und auf dem Lande sich mit dem bekannten Aufruf „Zeichnet die Kriegsanleihe“ wenden kann. Daß dieser Zeitpunkt jetzt, und zwar zum siebenten Male, nahegerückt ist, bringt keinem eine Ueberraschung, ist doch die Finanzverwaltung bis jetzt jeweilig etwa sechs Monate nach der Ausgabe der ersten Kriegsanleihe dazu geschritten, die Kriegsausgaben gleichsam aus dem Schwebezustand auf eine sichere Grundlage zu stellen. Unsere Gegner lassen sich mit der Umwandlung ihrer schwebenden Verbindlichkeiten in Anleihen weit mehr Zeit — aber nicht aus freier Entschließung. Sie kennen sehr wohl die Grundsätze einer soliden Finanzpolitik, aber ihre Anwendung stößt bei allen unseren europäischen Feinden auf Schwierigkeiten, teils, weil ihre wirtschaftliche Kraft erlahmt ist, teils, weil der Patriotismus sich bei ihnen mehr in Worten als in Taten äußert. Bei uns harren bereits sehr erhebliche Summen des Augenblicks, in dem sie der Kriegsanleihe dienstbar gemacht werden können. Darauf deutet die ganze Lage des Geldmarktes hin, im besonderen die großen Beträge, die in Schatzwechseln des Reichs angelegt sind, ferner die hohen Einlagen bei den Banken und Sparkassen. Diese Tatsache darf aber niemand zu der Ansicht verleiten, es komme auf seine Mitwirkung nicht an. Vielmehr ist es, je näher wir dem Frieden kommen, um so notwendiger, kein Nachlassen zu zeigen, sondern erneut einen kräftigen Beweis zu erbringen, daß unsere Kraft, auch auf wirtschaftlichem Gebiet, dem Vaterlande gesammelt nach wie vor zu seiner Verteidigung zur Verfügung steht.

Die siebente Kriegsanleihe wird fast genau nach dem Muster der sechsten ausgestattet. Sie besteht aus 5-prozentigen Schuldverschreibungen und 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen, die zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert in der Zeit vom 19. September bis zum 18. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden. Für Schuldbuchforderungen mit Sperre bis zum 15. Oktober 1918 ermäßigt sich der Zeichnungspreis auf 97,80 Mark für 100 Mark Nennwert. Das Reich darf die 5-prozentigen Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen. Das ist für den Zeichner insofern ein Vorteil, als er sein Geld bis zu dem genannten Zeitpunkt unbedingt mit 5 vom Hundert verzinst erhalten muß. Auch später darf das Reich den Zinsfuß nicht herabsetzen, ohne gleichzeitig die Kündigung auszusprechen; dies bedeutet, daß dann jeder Anleiheinhaber das Recht hat, den Nennwert seiner Schuldverschreibungen in barem Gelde, also 2 Mark für je 100 Mark mehr, als den Zeichnungspreis, zu fordern. Für die 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen ist von vornherein ein Tilgungsplan aufgestellt, der mit dem für die Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe vorgesehenen übereinstimmt. Nach den Einzelheiten des Tilgungsplanes muß der Inhaber von Schatzanweisungen im Falle der Auslosung seiner Schatzanweisungen mindestens für 100 Mark Nennwert 110 Mark erhalten. Er kann aber auch unter den noch später zu erläuternden Voraussetzungen 115 oder 120 Mark als Erlös erzielen. Dieser große Vorteil verdient in den weitesten Kreisen des Anlage suchenden Kapitals Beachtung.

Da, wie anzunehmen ist, viele Eigentümer der älteren 5-prozentigen Schuldverschreibungen und der früher ausgegebenen 5-prozentigen Schatzanweisungen den Wunsch haben werden, ihren Besitz in die neuen auslosbaren Schatzanweisungen umzuwandeln, so ist wieder, wie bei der sechsten Kriegsanleihe, ein von leicht erfüllbaren Bedingungen abhängiges Umtauschrecht geschaffen worden.

Die Einzahlungen auf die siebente Kriegsanleihe können vom 29. September ab (der 30. September ist ein Sonntag) geleistet werden; Pflichtzahlungstermine sind der 27. Oktober, der 24. November, der 9. Januar und der 6. Februar. Es können also alle die, die über flüssige Gelder verfügen, alsbald in den Genuß der hohen Verzinsung kommen; wer aber erst spätere Eingänge für die Kriegsanleihe verwenden will, dem sind sehr bequeme Zahlungsmöglichkeiten eingeräumt.

Daß eine Anleihe des Deutschen Reichs, eine Forderung mithin an das gesamte Nationalvermögen, die denkbar größte Sicherheit bietet, wissen wir alle. Der Verzinsung eines erheblichen Teiles der Kriegsanleihen sind bereits neue Steuerquellen gegenübergestellt; im übrigen ist es kaum nötig zu sagen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reichs und seine Gesetzgebung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reichs das gegebene Zahlungsversprechen zu halten.

Wer die siebente Kriegsanleihe zeichnet, erwirbt die beste Kapitalanlage und trägt, indem er unseren Tapfern draußen zu Wasser und zu Lande hilft, zum Schutze des Reichs, zum Schutze der eigenen Person und des eigenen Vermögens bei.

Amtliche Kriegsberichte.

Berlin, 6. September, abends.

Nordöstlich von Ypern und bei Lens sind starke englische Teilangriffe gescheitert.

Bei Verdun dauert der Artilleriekampf an.

Im Osten wurden russische Nachhuten bei Neu-Kaiten und südwestlich Nitau (70 km östlich Riga) von unserer Kavallerie geworfen.

Großes Hauptquartier, 6. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb die Kampftätigkeit der Artillerien stark, vor allem zwischen dem Houthoulster-Wald und dem Kanal Ypern-Comines.

Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen den von Ypern auf Poelcapelle und Zonnebecke führenden Straßen zweimal mit starken Kräften unsere Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer und Nahkampf verlustreich und ergebnislos zusammen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Beiderseits der Straße Laon-Soissons und im östlichen Teil des Chemin des Dames war die Feuertätigkeit zeitweilig bedeutend gesteigert. Abends stieß nach Trommelfeuer französische Infanterie südwestlich von Pargny-Filain vor, kam aber in unserer Abwehrwirkung nicht bis an unsere Hindernisse.

Bei Vauxaillon und am Winterberg verliefen eigene Erkundungen erfolgreich; Gefangene wurden eingebracht.

Starkem Feuer nördlich von Reims folgte gegen Bois-Soulains ein Teilangriff der Franzosen; sie wurden zurückgeschlagen.

In der Champagne war die Gefechtstätigkeit in einigen Abschnitten lebhaft.

Vor Verdun dauert der starke Artilleriekampf, besonders auf dem Ost-Ufer der Maas, an. Bisher keine Infanterietätigkeit.

In der Nacht vom 4. zum 5. September griffen unsere Flieger London, Southend und Margate an. Brandwirkung der abgeworfenen Bomben wurde erkannt. Eins unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ueber dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flieger und ein Fesselballon abgeschossen worden. Leutnant Voß errang den 40. und 41. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Vor der Front der 8. Armee haben die Russen ihren Rückzug nach Norden und Nordosten in Eile fortgesetzt.

An der Düna hat der Feind seine starken Stellungen bis Friedrichstadt geräumt.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

53] (Nachdruck verboten.)

„Du bist ja, wie es scheint, schon wieder vortrefflich unterrichtet. Und es gewährt dir begreiflicherweise eine nicht geringe Genugtuung, mich nun wirklich an dem Ende angelangt zu sehen, das du mir vor anderthalb Jahren mit so bewunderungswürdigem Scharfblick prophezeitest.“

Er hatte sich beim Anblick seines Vetters ohne Zweifel fest vorgenommen, nichts von der verzweifelten Stimmung zu verraten, in der er sich befand. Aber in der Art des anderen war vom ersten Augenblick an etwas eigentümlich Zwingendes gewesen, das alle seine trotzigen Vorsätze zusammenbrechen ließ. Und vielleicht auch war es ihm nach all der mühselig durchgeführten Verstellung der letzten Tage plötzlich zu einem unbezwinglichen Bedürfnis geworden, seine hoffnungslose Lage rückhaltlos preiszugeben. Der, vor dem er es tat, mußte ja wissen, daß es nicht geschah, weil er noch auf Beistand und Rettung baute.

Wie in leiser Mißbilligung nur hatte der Konsul bei seinen bitteren Worten den Kopf bewegt.

„Es ist doch wohl nicht nötig, daß ich mich gegen solche Unterstellung erst noch ausdrücklich verwahre. Es würde mir eine wahre Herzensfreude sein, wenn ich dir heute eingestehen dürfte, daß ich mit meiner Voraussage im Unrecht geblieben sei. Ich habe ein Recht zu verlangen, daß du mir das glaubst.“

„Ob ich dir's glaube oder nicht, was ändert das an der Tatsache, daß der Verlauf der Dinge dir recht gegeben hat — und zwar vermutlich noch um einiges schneller und vollständiger als du selbst es erwartet haben magst. Du siehst, ich verhehle nichts und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es keinen Zweck mehr hätte, etwas zu verhehlen. Es ist doch wohl ganz gleichgültig, ob du um vierundzwanzig Stunden früher erfährst, was morgen oder übermorgen in Berlin und in Hamburg die Spatzen von den Dächern pfeifen werden. Also rund und klar: ich bin heute ebenso gründlich ruiniert, wie ich es ohne Helgas großmütige Hilfe damals gewesen wäre.“

„Wäre es nicht besser, Henry, wenn wir ohne Uebertreibungen miteinander sprächen? Ein Kaufmann, der in der Lage ist, unaufgefordert so große Summen zurückzuzahlen, wie du sie heute deiner Schwester angeboten hast, kann nicht gleichzeitig von sich sagen, daß er ruiniert sei. Oder vielleicht verbindest du mit dem verhängnisvollen Worte einen anderen Sinn, als man ihm gewöhnlich unterlegt. Willst du damit etwa nur sagen, daß es dir für den Moment an weiteren Betriebsmitteln fehlt, und daß du Bedenken trägst, sie dir auf dem Wege des Kredits zu verschaffen?“

„Verzeih', wenn ich in diesem Augenblick wenig Lust verspüre, mich lang und breit über diese Dinge zu äußern. Gedulde dich noch ein paar Tage, und du wirst dir ohne besondere Schwierigkeiten selbst eine Urteil darüber bilden können, ob ich übertrieben habe oder nicht. — Wenn ich nur begriffe, weshalb Helga mich hier eine Ewigkeit antichambrieren läßt. Ich habe ihr doch bereits durch ihren Mann sagen lassen, daß die Zeit meines Münchener Aufenthalts knapp bemessen ist.“

„Wenn sie dich warten läßt, geschieht es sicherlich nicht ohne zwingende Notwendigkeit. Wir aber sollten dies zufällige Alleinsein nutzen, um uns mit der Offenheit auszusprechen, die sich zwischen Verwandten und Jugendfreunden ziemt.“

„Zwischen Jugendfreunden?“ wiederholte Henry mehr wehmütig als sarkastisch. „Mir ist, Cäsar, als wären wir von den Tagen unserer Jugendfreundschaft durch eine Ewigkeit getrennt. Und wenn es etwa deine hochsinnige Absicht sein sollte, mir irgendwie beizustehen, so laß dir ohne allen Groll und mit aufrichtigem Dank gesagt sein, daß ich unwiderruflich entschlossen bin, keines Menschen Beistand mehr anzunehmen. Ich könnte den Kampf gar nicht mehr von neuem beginnen, auch wenn ich es wollte. Meine Schiffe sind hinter mir verbrannt.“

„Was heißt das? Du hast doch nicht etwa den Konkurs bereits angemeldet?“

„Nein, aber ich habe meinen Geschäftsfreunden gestern abend durch Zirkular mitteilen lassen, daß die Firma Henry Frederiksen in Liquidation tritt. Und du begreifst wohl, daß man eine solche Mitteilung nicht mehr zurücknehmen könnte.“

„Ich verstehe immer weniger. In einem solchen Augenblick, wo du auf eine sofortige Regelung aller Verbindlichkeiten vorbereitet sein müßtest — in einem solchen Augenblick kannst du eine Summe entbehren, wie Helgas Gatte sie heute von dir empfing?“

„Es handelte sich wohl weniger darum, ob ich sie entbehren konnte, als darum, daß Helga sie nicht verlieren durfte. Sie mußte jedenfalls die erste sein, deren Anspruch bei einer Liquidation zu berücksichtigen war.“

„Sofern es geschehen konnte, ohne die berechtigten Interessen anderer sträflich zu schädigen — gewiß.“

Henry Frederiksen sah Cäsar für einen Moment starr an; dann richtete er sich hoch auf und trat dicht vor ihn hin.

„Sie halten mich also für einen Dieb und einen gemeinen Betrüger, Herr Konsul Frederiksen?“

Er war dunkelrot im Gesicht, und seine Lippen zitterten. Da, obwohl er eine Bewegung machte, sich dagegen zu sträuben, legte ihm Cäsar beide Hände auf die Schultern und sagte in einem Ton, wie ihn bisher wohl nur wenige aus dem Munde des immer beherrschten Hamburgischen Großkaufmanns gehört haben mochten:

„Ich halte dich vorläufig für nichts anderes, Henry, als für einen guten Menschen, einen liebevollen Bruder und einen schlechten Kaufmann. Einem vermeintlichen Dieb und Betrüger würde ich sicherlich anderes begegnet sein, als ich dir in dieser Stunde begegnete. Nach allem, was ich aus zuverlässigster Quelle über deine Lage erfahren habe, stehe ich vor einem Rätsel und unter herzlichster Berufung auf unsere alte Freundschaft, die in meiner Erinnerung wahrlich noch nicht verblaßt ist, bitte ich dich, mir dies Rätsel zu lösen. Kann es nur unter dem Siegel der Verschwiegenheit geschehen, so verpfände ich dir das Wort eines ehrenhaften Kaufmanns für mein unverbrüchliches Schweigen.“

Die bei unserem schnellen Vormarsch bisher nur unvollständig festzustellende Gefangenenzahl und Beute beträgt 120 Offiziere, über 7500 Mann, 180 Geschütze, 200 Maschinengewehre, mehrere Panzerkraftwagen und sehr zahlreiches Kriegsgerät aller Art.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der nordwestlichen Moldau zeitweilig lebhafte Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In den Bergen nordwestlich von Focsani scheiterte ein rumänischer Vorstoß bei Muncelul, von einem eigenen konnten Gefangene zurückgeführt werden.

Mazedonische Front.

Westlich des Prespa-Sees waren deutsche, östlich des Dojran bulgarische Erkundungsunternehmen von Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der Bericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung.

Wien, 6. September.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Vielfach lebhaftere Kampftätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern vor 12 Tagen begannen die Italiener mit dem großen planmäßigen Angriff gegen den Monte San Gabriele. Mächtige Geschütz- und Minenwerfermassen vereinigten durch viele Stunden ihr Feuer gegen unsere Höhenstellungen. Auf engem Raum lief Tag und Nacht die Infanterie von mindestens acht italienischen Brigaden Sturm. Vorgestern erreichte das Ringen seinen Höhepunkt. Der Berggipfel wechselte in hin und her wogendem Kampf mehrmals den Besitzer. Aber der Jubel des nach einem Sensationserfolg dürstenden Feindes war verfrüht. Die opferfreudige Zähigkeit unserer Truppen gewann die Oberhand. Scharfe Gegenstöße faßten den Angreifer und entrissen ihm den vorübergehend gewonnenen Boden. Gestern mittag war der Monte San Gabriele wieder voll in unserer Hand! Abends ist ein starker Angriff blutig abgeschlagen worden. Italienische Truppenansammlungen im Tale stellen weitere Kämpfe in Aussicht. Oestlich von Görz wiesen wir Teilangriffe zurück. Auf dem Südteil der Karsthochfläche dauerte die Schlacht den ganzen Tag an. Die Italiener wurden aus ihrem vordersten Graben geworfen. Unsere brave Infanterie behauptete sich in den eroberten Linien siegreich gegen alle Versuche des Feindes, seinen Mißerfolg durch starke Gegenangriffe wettzumachen. Die Zahl der am 4. und 5. September in diesem Kampfraum eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 160 Offiziere und über 6300 Mann. Triest war abermals das Ziel zweier italienischer Luftangriffe.

Der Chef des Generalstabes.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die deutsche Flotte in der Rigaer Bucht.

Petersburg, 5 September. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Es wird berichtet, daß die deutsche Flotte in der Rigaer Bucht erschienen ist. Nach den letzten Meldungen ist die Bresche in der Rigaer Front im Verlauf der letzten zwei Tage auf sechzig Werst erweitert worden. Am 4. September setzten die Deutschen ihre Offensive an der Front vor Riga den ganzen Tag über kräftig fort und griffen besonders in der Gegend nördlich von Uexkuell an, um die Bahnlinie Riga—Wenden abzuschneiden.

Petersburg Kriegszone.

Basel, 6. September. Die „Daily Mail" meldet aus Petersburg: Nach der Eroberung Rigas gilt Petersburg als durch feindliche Luftschiffangriffe bedroht. Die Militärbehörden erließen in der Stadt Aufrufe mit Verhaltungsvorschriften für die Zivilbevölkerung. Die „Morningpost" meldet aus Petersburg: Petersburg wurde als Kriegszone erklärt. Man erwartet keinen Vormarsch der deutschen Armee auf Petersburg; aber die Gefahr einer großen feindlichen Flottenaktion gegen Petersburg ist gegeben.

Der deutsche Gouverneur von Riga.

Berlin, 6. September. Zum Gouverneur von Riga wurde General von Alten ernannt.

Die 12. Armee aufgelöst.

Basel, 6. September. „Daily News" meldet aus Petersburg: Die zurückgegangene 12. russische Armee wird auf Befehl der provisorischen Regierung aufgelöst und wegen Feigheit vor dem Feinde aus den Listen der Armee gestrichen. Einzelne Truppenverbände der 12. Armee werden noch zu bildenden Heeresgruppen zugeteilt werden.

Kaiser und Volk.

Bremen, 6. September. Boersmanns Telegraphisches Bureau meldet. Auf das von der bremischen Handelskammer an den Kaiser abgesandte Telegramm ist folgende Antwort eingegangen:

Der Bremer Kaufmannschaft für ihre vaterländische Kundgebung meinen wärmsten Dank. Die tückischen Pläne der Feinde sind bisher mit Gottes Hilfe an Deutschlands Kraft und Standhaftigkeit zerschellt. Die deutsche Treue wird jeden Versuch, das deutsche Volk und seinen Kaiser zu trennen, zuschanden werden lassen.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 5. September. Neue U-Boots-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 30000 Brutto-Registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Claverley", mit 6000 Tonnen Kohle nach Genua, sowie drei aus Geleitzügen herausgeschossene Dampfer, von denen zwei bewaffnet waren, und ein Tankdampfer von mindestens 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Freudiges Ereignis in der Familie des Deutschen Kronprinzen.

Berlin, 5. September. Die Kronprinzessin ist um 2,15 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Die Kronprinzessin und die Prinzessin befinden sich wohl.

Der Ehe des deutschen Kronprinzen und der Prinzessin Cäcilie von Mecklenburg-Schwerin sind außer der neugeborenen Prinzessin bis jetzt vier Söhne, geboren 1906, 1907, 1909 und 1911, und eine Tochter, geboren 1915, entsprossen.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, den 7. September 1917.

— **Auszeichnungen.** Schütze Georg Polatzek, Sohn des Arbeiters Johann P. von hier, der ebenfalls im Felde steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Friedrich August Medaille ausgezeichnet. Dazu ist ihm jetzt noch die Friedrich August Medaille in Silber verliehen worden.

— **Der Gartenbau- und Bienenzuchtverein Zobten am Berge und Umgegend** hielt am vergangenen Sonntag wieder eine Sitzung ab, die gut besucht war. Der Herr Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. Sodann hielt Herr Hauptlehrer Scholz-Hartlieb einen Vortrag über „Die Ruhr der Bienen". Der bereits bekannte und sehr beliebte Redner erntete für seine interessanten Ausführungen reichen Beifall. An der Diskussion beteiligten sich neben dem Vorsitzenden die Herren Kantor Kleiner, Gutsbesitzer Schwarzer und Obergärtner Bittner. Herr Postsekretär Heinzelmann machte hierauf die Mitteilung über die Wachsbeschlagnahme und bat alle Imker — auch die Nichtmitglieder — um Anmeldung ihres gewonnenen Wachses. Es werden zu diesem Zweck in den nächsten Tagen an alle Imker Formulare versandt werden. Wachssammelstellen werden bei den Herren Kleiner-Zobten und Heinzelmann-Rogau eingerichtet. Nach der Aufnahme von 11 neuen Mitgliedern wurde die Sitzung geschlossen. Mit der nächsten Versammlung im Monat Oktober ist eine Obstschau geplant, worauf die Mitglieder schon heut aufmerksam gemacht werden.

— **Der hiesige kath. Mädchen-Jugendbund** unternahm am 3. d. Mts. eine Wallfahrt nach Wartha, dem Gnadenorte der Muttergottes. Zunächst erfolgte die Reise bis Schweidnitz. In kurzer Andacht wurde in der Pfarrkirche dortselbst des Himmels Segen zu dieser Wallfahrt erfleht. Alsdann ging die Reise weiter und bei schönem Wetter gelangte die frohe Pilgerschar in dem idyllisch gelegenen Wartha an, wo diese zuerst die erhabene Himmelskönigin begrüßte. Dann statteten die Wallfahrer den Rosenkranzkapellen einen Besuch ab. In stiller Andacht und Wehmut wurden die hl. Geheimnisse betrachtet, die hier so lebensgetreu dargestellt sind. Durchdrungen von hl. Ehrfurcht ob des Gesehenen, begab man sich zurück zur Kirche. Am folgenden Morgen (Dienstag) wurde nach Empfang der hl. Sakramente der Wartha-Berg bestiegen. Den hl. Kreuzweg betend, ging man den ziemlich beschwerlichen Weg zum Gipfel hinauf und begrüßte dort mit Gebet und Gesang die Muttergottes. Nach kurzer Rast erfolgte der Abstieg zum Städtchen. Bald hieß es Abschied nehmen vom Wallfahrtsorte, wo schon so manches Herz Trost und Ruhe gefunden hat. Auf der Rückreise wurde in Croischwitz das Exerzitienhaus der ehrw. Grauen Schwestern besucht. Ein Dankgebet vereinigte dort in der herrlichen Herz-Jesu-Kapelle die frohen Wallfahrer. Nach Besichtigung der Grotten im Klostergarten, darstellend Jesus am Oelberge, Gefangennahme Jesu und Unsere liebe Frau von Lourdes, wurde die Heimkehr fortgesetzt. Mit Dank verabschiedete man sich im schönen Zobten von den ehrw. Grauen Schwestern M. Nicomeda und M. Osanna, die hier, wie immer, in selbstloser Weise zum Besten des Vereins gewirkt hatten. Unvergeßlich wird allen Teilnehmern diese Wallfahrt bleiben.

M. N.

v. **Ein gutes Wort.** Ein unbedachtes Wort kann sein wie ein Blitz, der den Frieden eines Hauses verbrennt, wie die Samenkapsel einer Distel, welche die Felder weithin verunkrautet. Wie das böse Wort, so hat aber auch ein gutes Wort große Wirkung. Um so mehr, als die Zeit ernst und schwer ist und viele unter ihren Lasten seufzen. Ein gutes teilnehmendes, anfeuerndes Wort zur rechten Zeit kann an ihnen Wunder wirken. Da droht ein Zwist um Nichtigkeiten, der schon in ruhiger Zeit eine Torheit wäre, im gemeinsamen Kriegsringen aber doppelt häßlich wirken muß. Ein gutes Wort kann zur Vernunft bringen und die Eintracht stärken und stählen. Da kommen aus den Verhältnissen die Verdächtigungen anderer Stände, vielfach aus Unkenntnis ihrer Arbeit, oft nur aus Unmut über die eigenen Schwierigkeiten. Auch das ist eine böse Saat gegen unsere Widerstandskraft, über die sich niemand mehr freut, als unsere Feinde. Aufklärung und Mahnung zur Verständignng kann auf diesen Gebieten schlimme Zerrüttungen der Volksseele verhüten. Jeder Deutsche sollte sich jetzt doppelt ernst sagen, wie bedeutsam und schwerwiegend seine Worte sind. Jede Aufmunterung, jede Ermahnung, jedes Friedenswort wirkt auf uns selbst und auf unser Innenleben stärkend und fördernd zurück, macht uns selbst tüchtiger und williger, in dieser Zeit unsere volle Pflicht am Vaterlande zu tun.

× **Besitzveränderungen.** Die dem Herrn Mühlenbesitzer Jungnitsch in Kapsdorf gehörige Mühle ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Müllermeisters Keil aus Rogau übergegangen. Herr Jungnitsch wird nach Strehlen (Schles.) übersiedeln, um die dort käuflich erworbene Stadtmühle zu übernehmen. Der frühere Besitzer der Strehlener Stadtmühle, Herr Brehmer, beabsichtigt, seinen Wohnsitz nach Sybillenort zu verlegen.

Spart Papier!

Papiermangel heißt „Sorge" Papiernot — „Elend".
Drum spare Papier!

— **Ende der Sommerzeit 1917.** Während im Vorjahre die sogenannte Sommerzeit bis zum 30. September dauerte, wird sie in diesem Jahre bereits am Sonnabend, den 15. September endigen. In der Nacht vom 15. zum 16. September müssen daher sämtliche Uhren um eine volle Stunde zurückgestellt und damit der normale Zustand wieder hergestellt werden.

× **Silberhochzeit.** Am vergangenen Montag beging Herr Mühlenbesitzer Ed. Schreiber aus Rogau mit seiner Gemahlin im engsten Verwandtenkreise das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare gingen aus diesem Anlaß zahlreiche Geschenke und Gratulationen zu.

3. Kriegs-Gau-Jugendturnen des Zobtengaues.

tr. Das 3. Kriegs-Gau-Jugendtuenen des Zobtenturngaues der deutschen Turnerschaft, das am Sedantage in der Drei-Bergestadt Striegau zur Aus- und Durchführung kam, begann vormittags 8 Uhr mit einem Faustball-Wettspiel zwischen dem Turnverein Frankenstein, Ober-Peilau, Reichenbach (M.-T.-V. Oberstadt) und Schweidnitz (M.-T.-V. und Turngemeinde), das an sich erfreuliche Spielfertigkeit aufwies, obgleich zeitweilig einsetzende Regenschauer ein ruhiges Spiel nicht recht aufkommen ließen. Als beste Mannschaften gingen schließlich hervor und wurden mit Ehrenurkunden gelohnt 1. Striegau (M.-T.-V.) mit 246 gültigen Bällen, 2. Reichenbach (M.-T.-V.) mit 210 Punkten, 3. Ober-Peilau (M.-T.-V.) mit 182 Punkten. — Nachdem inzwischen die Kampfrichtersitzung unter dem Vorsitze des Gauturnwarts, Herrn Dreßler-Striegau, einzelne Bestimmungen für den Zehnkampf der Jugendturner besprochen und festgelegt, begann dieser selbst gegen 11 Uhr mit insgesamt 139 Einzelwetturnern und zwar 97 in der Unterstufe (14—17 Jahre) und 42 in der Oberstufe (über 17 Jahre). Die Leistungen waren durchweg, namentlich bei der Schwierigkeit der Gerätpflichtübungen und den Anforderungen der volkstümlichen Uebungen, zumal bei der Jugend der Turnenden, recht anerkennenswerte und zeugte von fleißigem Ueben und Streben für körperliche Ertüchtigung, nicht zum Wenigsten aber auch von rastlosem Bemühen der noch daheim gebliebenen älteren „Turner-Semester" an dem Turner-Nachwuchs an Stelle der ins Feld gezogenen Turnwarte und Vorturner.

Nach einstündiger Mittagpause erfuhr das Wetturnen gegen 2 Uhr seine notwendige Fortsetzung, bis es gegen 4 Uhr zum Zwecke der Darstellung der allgemeinen Freiübungen unterbrochen wurde. Zu diesen führte ein gefälliger Aufmarsch in Reihen, worauf der Gauvertreter, Herr Lehrer Gottwald-Reichenbach, Gelegenheit nahm, eine kurze festliche Ansprache an die Jugendturner zu richten. In dieser ging er von der Bedeutung des Sedantages aus, gedachte des furchtbaren Weltkrieges und des Anteils, den dabei die Deutsche Turnerschaft im allgemeinen und der Zobtengau im besonderen habe, ermahnte die Gau-Jugend, den Brüdern und Vätern in Betätigung von Vaterlandsliebe und Königstreue durch Herz und Hand nachzueifern und schloß mit einem dreifachen „Gut Heil" auf unseren erhabenen Landesherrn, das brausenden und begeisterten Widerhall fand. Nunmehr erfolgte unter dem Befehle des Gauturnwarts die Ausführung der Freiübungen von etwa 150 Jugendturnern, die in ihrer Einheitlichkeit und kraftvollen Darstellung einen recht wirkungsvollen Eindruck hinterließen. Die letzte allgemeine turnerische Darbietung, der Hindernislauf, mußte bedauerlicherweise im Regen vor sich gehen, sodaß die Leistungen einzelner Turner infolge der Bodenglätte nicht unwesentliche Beeinflussung erfuhren. — Dank der aufopferungsvollen Tätigkeit des Berechnungsausschusses unter Leitung des Gaukassenwarts, Herrn Stadthauptkassen-Rendanten Kleiber, konnte die Preisverkündigung durch den Gaukassenwart erfolgen. Die Sieger erhielten Eichenbrüche mit Widmungsschleifen in den Turnerfarben weiß-rot.

— **Zu der Jordansmühler Fleischausfuhr-Affäre** erfahren wir, daß in dieselbe ein oberschlesischer Obstpächter verwickelt sei und nunmehr einige Verhaftungen wegen Kriegswuchers erfolgt sind. In das Amtsgericht Zobten wurde der Vorarbeiter Kemiorz aus Königshütte O.-S. eingeliefert, und dem Amtsgericht Breslau der Kutscher Gramottka, ebenfalls aus Königshütte O.-S., zugeführt. Beide Verhaftete standen im Dienst des oben erwähnten oberschlesischen Obstpächters. Sie hatten in ihren Obsthütten Schweine abgeschlachtet und das Fleisch nach Oberschlesien auszuführen versucht bezw. ausgeführt.

— **Ein reicher Armer.** Im städtischen Obdach zu Berlin ist der 80jährige frühere Landwirt Ferdinand Niedemann aus Tromp in Braunschweig gestorben. Wie sich jetzt herausgestellt hat, hat er bei einem dortigen Bankhause 160 000 Mark angelegt und 300 Mark liegen noch auf einem dortigen Postamt, die an Zinsen für ihn eingegangen sind.

— **Für 100 Millionen Mark Anzüge.** Einen Riesenauftrag in Höhe von 50 Millionen Mark wird demnächst das deutsche Schneidergewerbe vom Reichsbekleidungsamt erhalten. Dieses beabsichtigt, für nicht weniger als 100 Millionen Mark Anzüge für die bedürftige bürgerliche Bevölkerung herstellen zu lassen. Die Hälfte dieses Auftrages im Werte von 50 Millionen Mark ist dem Schneidergewerbe zugedacht. Die Stoffe für die Anzüge werden von der Reichsbekleidungsstelle geliefert. An den Lieferungen können sich alle Schneidermeister beteiligen, also auch die nicht in einem Verband oder einer Innung organisierten. Die Hersteller müssen die Stoffe und Zutaten bezahlen, auch die Löhne verlegen, doch hat sich bereits eine Kreditgenossenschaft erboten, den Meistern Gelder für diesen Zweck herzugeben.

— **Schlachtungen von Läuferschweinen und Ferkeln.** Die Provinzialfleischstelle für Schlesien erläßt unter dem 28. August nachstehende, sofort in Kraft tretende Anordnung: Läuferschweine sind zur Deckung der Fleischumlage zu ver-

wenden, soweit sie nicht an die Heeresverwaltung, die Bedarf an Läufern zur Mästung mit Schlachthaus- und Küchenabfällen hat, weitergegeben werden können. Hierbei dürfen die Viehhandelsverbände Schweine unter 70 Kilogramm Lebendgewicht zum Preise der Schweine über 70 bis 85 Kilogramm abnehmen. Die Viehhandelsverbände müssen die ihnen angebotenen Läufer und Ferkel abnehmen. Während der Ernte (auch Hackfruchternte) sind Hausschlachtungen auch unreifer Schweine zu genehmigen, falls die bisherigen Bestimmungen über Hausschlachtungen eine Genehmigung rechtfertigen. Das Fleisch von Ferkeln bis zu 30 Pfund Lebendgewicht ist fleischkartenfrei.

Schweidnitz, 6. September. Wie wir erfahren, sind Bestrebungen im Gange, um in Schweidnitz wieder eine Ordensniederlassung der Gesellschaft Jesu zu begründen, nachdem die gesetzlichen Hindernisse durch Aufhebung des Jesuitengesetzes gefallen sind. Es wird von interessierter Seite dazu die Erwerbung des ehemaligen Jesuitenseminars neben der katholischen Kirche gewünscht, das als Arbeitshaus benützt wird. Eine Jesuitenniederlassung in Schweidnitz bestand bis 1776.

Leo Ly. **Breslau,** 6. September. Im Viktoria-Theater brachte uns am 1. September d. J. die Operette „Das Glücksmädel" ein Ereignis. Seit Monaten habe ich keinem derartigen Erfolg ersten Ranges einer erstaufgeführten Operette beigewohnt, wie er im Breslauer Viktoria-Theater den Autoren der Operette „Das Glücksmädel" zu Teil wurde. Der Komponist, der wohl liebliche und packende Melodien gefunden hatte, aber keine als absolutes „Eigengewächs" anmutende Schöpfung bot, war als Textdichter mit seinem Kompagnon entschieden glücklicher, obwohl die beiden Autoren sicher in eine gute Schule gegangen sind, über deren Eingang „Adolf Litronge" und über deren Ausgang „Mein Leopold" in goldenen Lettern prangt. Und das ist viel wert, denn sie sind vor dem haarsträubenden Blödsinn moderner Operetten-Handlungen bewahrt geblieben, und wenn auch die Situationskomik oft zu drastisch ist, das Ganze ist keine Unmöglichkeit und es muß gefallen, weil es lebenswahr und nicht abstoßend wirkt. Ein reich gewordener Schlosser verheiratet seine Tochter, das Glücksmädel, einem jungen Baron, mit dem sie die Malschule besuchte; er wohnt, nachdem er sein altes Haus und seine Schlosserei seinem Gesellen, der gleichzeitig das Dienstmädchen des Hauses heiratet, übergeben hat, bei dem Schwiegersohn, woraus sich Unzuträglichkeiten und heitere und schlimme Szenen ergeben. Als Folge einer bösen, fast mit einer „Eheirrung" des Schwiegersohnes geendeten Szene, gehen Vater und Frau Tochter aus dem Schlößchen in ihr altes Haus zum jungen Meisterehepaar, finden dort nicht nur liebevolle Aufnahme, sondern auch Lösung aller gordischen Knoten, denn der reuig seiner Frau nacheilende junge Baron gewinnt nicht nur sein Eheglück zurück, er wird auch als hervorragender Zeichner der Kompagnon des jungen Meisters und so mit seinem Schlosser-Schwiegervater innig versöhnt. Eine glanzvolle Aufführung, an der die gewiegte Regie M. Sternaus, besonders aber die hervorragende Meisterschaft der Herren Stollhoff und Koch und der Damen Rexin und Jonas den Hauptanteil hatten, brachte den Darstellern stärksten Beifall und viele Blumenspenden und der Direktion die Sicherheit auf ein allabendlich ausverkauftes Haus im September.

Strehlen, 6. September. Ein Vizefeldwebel mit dem Bande des eisernen Kreuzes borgte sich vor einigen Tagen auf der hiesigen Batl.-Kammer angeblich zur Feier einer Hochzeit eine blaue Bluse und ein paar Hosen. Er gab an, der Sohn eines Gutsbesitzers aus hiesiger Gegend zu sein, was aber, als er die Sachen nicht zurückbrachte, sich als Schwindel erwies. Wie festgestellt wurde, hat der Schwindler in Saegen größere Beträge für das Blindenheim in Liegnitz unter Vorlage gefälschter Papiere eingesammelt. Der Schwindler ist 1,60 bis 1,65 Meter groß, 20 bis 22 Jahre alt, hatte blondes Haar, schmales, blasses Gesicht und war bartlos. Er war bekleidet mit grauem Waffenrock und Hose, grauer Klappmütze und graugrünen Wickelgamaschen, Ueberschnallkoppel ohne Säbel.

Neumarkt, 6. September. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde der drei Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Aglaster hierselbst, durch den z. Z. hier auf Urlaub weilenden Förster Herrn Konietzko. Als sich der Genannte vergangenen Dienstag Mittag gegen 11 Uhr nach seiner Wohnung im „Schwarzen Adler begab, sah er zwei Knaben am Neumarkter Wasser spielen, von denen gleich darauf der eine nicht mehr zu erblicken war. Sich nach ihm umsehend, bemerkte Herr Konietzko, daß der Vermißte eben im Begriff war, im Wasser unterzugehen; diesem Beobachten ließ Herr K. die beherzte Tat auf dem Fuß folgen, über das Geländer der Brücke zu springen und den Knaben, am Bein erfassend, dem nassen Element zu entreißen. — Von Erwachsenen war zunächst niemand zu sehen, erst später fanden sich Personen ein, die Herrn K. den Knaben abnahmen. — Ohne das tatkräftige Eingreifen des Genannten hätte das Spiel der Kinder leicht ein tragisches Ende nehmen können.

Warmbrunn, 6. September. Eine Maßnahme zur Behebung des Mangels an Brennstoffen hat das gräflich Schaffgotsche Kameralamt ergriffen. Es wird in allen gräflichen Forsten an bedürftige Personen Stockholz zur Selbstwerbung, Reisig, sowie Raff- und Leseholz unentgeltlich abgegeben.

Lauban, 6. September. Von dem Betriebsschornstein der hiesigen Molkerei stürzte unlängst der Sohn des Fabrikschornsteinbauers Halm aus 30 Meter Höhe tötlich ab.

Görlitz, 6. September. Kürzlich wurde der Rentier August Kolibius und seine Ehefrau bewußtlos im Schlafzimmer ihrer Wohnung aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konnte bei dem Ehemann nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Frau Kolibius liegt schwer krank danieder. Es liegt Gasvergiftung vor, verursacht durch einen Defekt an der Gasleitung. Kolibius, der früher Schuhmachermeister war, stand im 76. Lebensjahre.

Neiße, 6. September. Mit der Frage der Loslösung der Kreise Neiße und Grottkau vom Regierungsbezirk Oppeln und deren Angliederung an den Regierungsbezirk Breslau beschäftigte sich unter Leitung des Landesältesten Lorenz-Peterwitz eine hierher berufene Versammlung von Vertretern der in Betracht kommenden Städte und Landgemeinden. Die Erörterungen galten einem Gesuche an den Minister des Innern, den sogenannten Oberkreis Grottkau an den Kreis Neiße anzugliedern und beide genannten Kreise im Hinblick darauf, daß sie mit dem oberschlesischen Industriebezirk absolut keine Interessengemeinschaft haben, an den Regierungsbezirk Breslau anzuschließen, zu welchem sie bereits früher Jahrhunderte lang gehörten. Interessant waren namentlich die Darlegungen der Verhältnisse bezüglich des Bahnhofes Patschkau, der nicht wie die Stadt Patschkau zum Kreise Neiße gehöre. Die Zuweisung der Ottmachauer Ecke zum Kreise Neiße wurde als eine unbedingte Notwendigkeit erklärt. Die Versammlung beschloß einstimmig die Annahme des an den Minister einzureichenden Gesuches und wählte einen Ausschuß für die weitere Behandlung der Angelegenheit, die auch in einer Petition an das preußische Abgeordneten- und Herrenhaus dargelegt werden soll.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der kath. Pfarrgemeinde in Zobten.

Sonntag, 9. September 1917. (Fest Mariae Geburt). Vormittags 7 Uhr: hl. Messe. Die hl. Messe um 3/4 8 Uhr fällt aus. 9 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr: hl. Segen.

Mittwoch abends 1/2 8 Uhr: Kriegsandacht.

Wochentags 1/4 8 Uhr: hl. Messe.

Sonnabend nachmittags von 4 Uhr ab Beichtgelegenheit.

Kath. Jugendbund für Jungfrauen: Sonntag, 9. September, nachmittags 3 Uhr: Versammlung.

Kath. Jugendbund für Jünglinge: Sonntag, 9. September, abends 1/2 8 Uhr: Versammlung.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde in Zobten.

Sonntag, 9. September 1917 (14. nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kinderlehre.

Mittwoch, 12. September, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde.

Jungfrauenverein: Sonntag, 9. September, abends 1/2 8 Uhr: Versammlung. Vortrag des Herrn Pastor Vogt: Dr. Martin Luther im häuslichen Kreise.

Wenn man 40 Jahre persönlich Brillen anpasst, dürfen auch Sie mir das Vertrauen schenken.

Optiker Garai, Breslau, Albrechtsstrasse 3.

Saatkarten.

Bei den Anträgen auf Ausfertigung von Saatkarten, welche schriftlich einzureichen sind, ist zugleich die ungefähre Anbaufläche, für welche das Saatgut verwendet werden soll, mit anzugeben.

Schweidnitz, den 29. August 1917.

Der Königliche Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 6. September 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachungen des Reichskommissars für die Kohlenversorgung vom 20. Juli d. J., 3. August d. J. und 16. August d. J. wird für den Umfang des Landkreises Schweidnitz folgendes angeordnet:

§ 1. Kohlenhändler, welche Brennstoffmengen für Zwecke der Haushaltungen, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes in den Kreis einführen, haben dies binnen 2 Tagen nach der Einfuhr unter Angabe der eingeführten Menge und der Art des Brennstoffes dem Kreisausschuß anzuzeigen.

§ 2. Verbraucher, welche ohne Vermittlung eines im Landkreise wohnhaften Händlers, sei es per Eisenbahn, sei es per Fuhre, Brennstoffe beziehen, haben hiervon dem Kreisausschuß unter Angabe der Menge und Art des Brennstoffs binnen 2 Tagen Anzeige zu erstatten.

§ 3. Die Kohlenhändler haben von den eingehenden Brennstoffen ein Drittel zur Verfügung des Kreisausschusses zu halten. Der Kreisausschuß kann aus dieser Menge zur Befriedigung eines dringenden Bedürfnisses der Landwirtschaft, des Kleingewerbes oder der Haushaltungen Brennstoffe den Verbrauchern zuweisen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 5. Diese Anordnung tritt am 1. September d. J. in Kraft.

Schweidnitz, den 30. August 1917.

Der Kreisausschuß.

Weiter veröffentlicht.

Die Bekanntmachungen des Reichskommissars für die Kohlenversorgung vom 20. Juli cr. und 3. August d. J. und 16. August d. J. liegen in unserem Büro zur Einsichtnahme aus.

Zobten am Berge, den 6. September 1917.

Der Magistrat.

Kartoffeln.

Sonnabend, den 8. d. Mts., von 8 Uhr vormittags ab werden im hiesigen Hospital gegen Vorzeigung der Lebensmittelkarte Kartoffeln verabfolgt.

Auf jede Lebensmittelkarte werden fünf Pfund Kartoffeln zum Preise von 9 Pfg. pro Pfund abgegeben.

Zobten am Berge, den 6. September 1917.

Der Magistrat.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich:

§ 1. Als Schrotmühle im Sinne dieser Anordnung gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zur Herstellung von Schrot- oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder festeingebaut sein.

§ 2. Die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerkleinerung von Getreide zu Speise- oder Futterzwecken ist untersagt. Falls die Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futterschrots in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, kann die Ortspolizeibehörde für bestimmte Mengen von Getreide, die der Unternehmer zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs verwenden darf, die Verarbeitung mittels Schrotmühle gestatten.

Die polizeiliche Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn die vom Kommunalverband auf Grund des § 63 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 erlassenen Anordnungen innegehalten sind. Sie muß schriftlich erteilt werden und den Namen des Unternehmers, die Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides, sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnisscheine sind nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3. Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Erlaubnis nach § 2 erteilt worden ist oder soweit die Ueberlassung nicht auf Grund eines nach § 4 gültigen Kaufvertrages erfolgt.

§ 4. Kaufverträge über Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Anordnung durch Lieferung noch nicht erfüllt sind, sind nichtig. Dies gilt nicht für den Verkauf von Schrotmühlen an Händler und nach dem Ausland. Als Ausland gilt auch das besetzte Gebiet.

Ersatzteile für Schrotmühlen dürfen nur an Besitzer von Schrotmühlen und nur dann abgegeben werden, wenn dem Veräußerer eine polizeiliche Bescheinigung darüber ausgehändigt wird, daß es sich um Lieferung von Ersatzteilen für bereits vorhandene Mühlen handelt.

§ 5. Unternehmer von Mühlen und sonstigen Vorrichtungen der im § 1 bezeichneten Art, die nach dem 1. Januar 1916 ihren Gewerbebetrieb angemeldet haben, bedürfen einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, daß die Anmeldung des Gewerbebetriebes nicht zur Umgehung der Vorschriften über die nichtgewerblichen Schrotmühlen erfolgt ist. Andernfalls finden auf sie die Vorschriften dieser Anordnung Anwendung.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark erkannt werden.

§ 7. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Meine in gleicher Sache erlassene Anordnung vom 6. April 1917 wird hiermit aufgehoben.

Breslau, den 18. August 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General.

Weiter veröffentlicht.

Zobten am Berge, den 6. September 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 10. bis 13. September d. J. wird im hiesigen Stadt-Bezirk eine Kontrolle der Beitragsentrichtung zur Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung stattfinden.

Alle Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Quittungskarten und sämtliche Aufrechnungsbescheinigungen (das heißt, die Sammelbücher oder losen Quittungen über abgelieferte Karten) von allen beschäftigten Versicherten bis zum Tage der angesetzten Kontrolle einzuziehen — wenn sie sich nicht in den Händen des Arbeitgebers befinden — und mit den Dienst-, Lohn- und Krankenbüchern am Tage der Kontrolle bereit zu halten, so daß die Kontrolle ohne Verzögerung und auch dann stattfinden kann, wenn der Arbeitgeber abwesend ist.

Versicherte, welche am Tage der Kontrolle beschäftigungslos sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen zur Kontrolle bereit zu legen haben.

Zobten am Berge, den 5. September 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir den hochverehrten Herrschaften von Kulmiz auf Gorkau und Conradswaldau, von Lüttwitz auf Gorkau und von Moltke auf Wernersdorf und Creisau-Berghaus für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, Herrn Pastor Vogt-Zobten für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Kleiner und dessen Sängerchor für den erhebenden Gesang, den Herren Trägern für ihre Bemühungen, sowie für die vielen Kranzspenden und das zahlreiche Grabegeleit.

Gorkau, den 7. September 1917.

Familie Deda.

Am 2. September starb in Gorkau

Albert Deda.

Seit einer langen Reihe von Jahren hat er in grosser Treue und Anhänglichkeit unserer Familie in 3 Generationen gedient. Wir werden den treuen Mann nicht vergessen.

Saarau, den 5. September 1917.

Familien von Kulmiz und Moltke.

Mühle Kapsdorf

(bei Mörschelwitz)

empfiehlt sich

zum Mahlen und Schroten.

In eiligen Fällen sofortige Lieferung.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. August d. J. an einer schweren Verwundung auf dem Verbandsplatz unser lieber, guter Sohn und Bruder, der

Musketier

Josef Münster

im blühenden Alter von 20 Jahren u. 2 Tagen.

Er folgte seinem vor 2 Jahren gefallenen Bruder Augustin in die Ewigkeit nach.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Zobten, Bez. Bresl., d. 8. September 1917

Die trauernden Hinterbliebenen.

M. Fraenkel

Telefon 126 **Schweidnitz.** Telefon 126.

Trauermagazin

empfiehlt:

Fertige Trauerkleider, Röcke, Blusen, Handschuhe etc. etc.

in jeder Preislage.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Massanfertigung in kürzester Zeit.

Freiwaldauer

Siegbert Sturm'sche Strangfalzziegel

mit Entlüftungskanal, beste, billigste Bedachung für Landwirte, **Biberschwänze pp.** empfiehlt die

Verkaufsstelle **Siegbert Sturm, Breslau 2**

Teichstrasse 12.

Fernsprecher 2680. Preise und Proben portofrei.

Tapeten — Tekko — Salubra

selten schöne Muster

empfiehlt preiswert

Fr. Engelhardt, Breslau II — Telephon 7602 —

Neue Taschenstrasse 34 — neben Viktoriatheater.

---

4 Morgen Acker

am **Engelberge** gelegen, sind vom **1. Oktober d. J.** ab zu verpachten. Näheres bei

Geheimrat **Partsch**

Landhaus auf der Luck.

Am 1. Oktober d. J. sind

2 Stuben mit Küche

und außerdem **2 Stuben** ohne Nebengelaß in **Zobten** zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Beschlagnahmefreie

Korken

Celluloid- und Filmabfälle

Silberpapier

Guttapercha u. Hartgummi

Wagendecken und altes Segeltuch

gebrauchte

Packrupfen und Schnur

kaufen stets

Alster & Schiff

Breslau, Teichstraße 22 Telefon 10311.

Pianos

neu und gebraucht

Fabrikate **Vogel & Sohn,** Plauen und andere.

Teilzahlung — leihweise.

Carl Quandt,

Breslau,

Pianohaus,

Ohlauerstr. 45.

Mägde

landw. Schleußerinnen, Haus- und Küchenmädchen,

Schaffer

Viehschleußer, Kutscher, Großknechte, Wächter, Pferdeknechte, Lohngärtner,

Ober-Schweizer

Frei- und Unterschweizer, Melker-Lehrburschen

Stützen

Köchinnen

Stuben- und Küchenmädchen, Mädchen für Alles, Kinderfrauen und -Mädchen, herrschaftl. Kutscher, Staller, Haushälter usw.

vermittelt

Arthur Barndt

gewerbsm. Stellenvermittler gegr. 1883 **Schweidnitz** Telefon 375, Ring 41, neben Stadttheater.

Landwirtschaft

arrondiert, 20—40 Morgen groß, zu kaufen evtl. mit Vorkaufsrecht zu pachten gesucht. Umgegend des Zobten erwünscht, aber nicht Bedingung. Gefl. Offerten mit näheren Angaben unter **M. 30** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Fredy-Zigaretten

direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 Stück Ia . .	14.—
1000 Fredy-Zig. Ib	20.50
1000 Harry Walden 3	25.—
1000 Deutscher Sieg Id	41.50

Verkauf auch in kl. Quanten direkt in der

Zigarettenfabrik **Fredy**

Berlin, Brunnenstr. 17, Hof.

Kleines Haus

mit Garten

in **Zobten** oder Umgegend zu mieten evtl. zu kaufen gesucht. Zuschriften unter **R. 490** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau** erbeten.

Max Nitsch

Uhrmacher

Zobten, Friedrich-Wilhelmplatz.

Uhren und Goldwaren.

Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Ohrlöcher werd. gestochen.

Telephonisch

werden Inserate nur in **Ausnahmefällen** angenommen. Für Fehler, die durch falsches Verstehen verursacht werden, übernehmen wir keinerlei Verantwortung.

Geschäftsstelle des Anzeigers für Zobten am Berge und Umgegend.

Wohnung

1 bis **2 Stuben** mit Küche und Gas per 1. Oktober cr. evtl. später zu mieten gesucht. Angaben mit Preis unter B. S. 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Warnung.

Die Entwendung von **Gartenfrüchten, Feldfrüchten** oder anderen Bodenerzeugnissen aus Garten- und Obstanlagen, Baumschulen, Saatkämpen von Aeckern, Wiesen, Wegen oder Gräben, wird mit hohen, in der Kriegszeit verschärften Strafen geahndet, die allein schon jeden abhalten sollten, sich am fremden Gut zu vergreifen.

Der § 1 der Anordnung des Stellv. Generalkommandos vom 31. Mai 1917 lautet:

§ 1. **„Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstanlagen, Baumschulen, Saatkämpen von Aeckern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.**

Eltern und solche, die Elternstelle vertreten, machen sich in gleicher Weise strafbar, wenn sie ihre Kinder und Schutzbefohlenen stehlen schicken, oder sie nicht davon abzuhalten suchen.

Ihr Männer und Frauen vergiftet nicht die Kindesseele und bewahret Eure Kinder und Schutzbefohlenen vor der Tat ehrlosen Handelns. Wird das Kind oder der werdende Jüngling mit Gefängnis oder der an deren Stelle tretenden Geldstrafe bestraft, dann tragen sie diesen Makel durchs ganze Leben und das durch Eure Schuld.

Darum achtet auf Eure Kinder und geht ihnen mit gutem Beispiel voran!

Zobten am Berge, den 2. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

---

20 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir die Diebe, die in meinen Baumschulen fortgesetzt

Kraut, Gurken, Tomaten etc.

entwenden, so **zur Anzeige bringt,** daß diese gerichtlich bestraft werden können.

Diejenigen Spitzbuben, welche ich selbst beim Stehlen ertappe, gehen mir nicht bald wieder in das Kraut.

Heinrich Scholz

Baumschulenbesitzer.

Zum Verkauf empfehle ich:

Herren- und Damenräder

(neu und gebraucht, von **50** bis **250** Mark)

Laternen, Glocken, sowie sämtliche Fahrrad-Zubehörteile

eine noch wenig gebrauchte **Zentrifuge** (300 Liter)

eine Portion **Trommel- und Halslager-Gummiringe u. a. m.**

Johannes Winkler, Striegelmühle.

Wiener Zuschneide-Schule

für Damenschneiderei

Eugenie Lettko, Schweidnitz, Markt 2.

Unterricht im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden sowie **Anfertigung sämtlicher Damen- und Kinder-Garderobe.**

Dauer der Kurse nach Bedarf. — Antritt täglich.

Selbstschneidernden Damen bietet sich durch stundenweisen Besuch meiner Lehranstalt Gelegenheit, ihre Garderobe selbst anzufertigen.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Nr. 6708. Bluse mit verbreiterter Schulter.

Wie rastlos in unseren Schneiderwerkstätten gearbeitet wird, zeigen vor allem auch die Blusen, diese unverwüstlichen Kleidungsstücke, die bei keiner Frau zu fehlen scheinen, sondern auf das Unglaublichste ausgenützt werden. Fast jede Bluse eignet sich dazu, mit irgend einer Handarbeit angemessen verziert zu werden, und ohne große Kosten können sich da unsere Frauen auch die allereinfachste Bluse verschönen. Sehr ratsam ist es dabei auch, sich alle Arten von Blusen selber anzufertigen, zumal gute fertig gekaufte jetzt nur noch für Preise zu erschwingen sind, die man früher kaum für ein ganzes Kleid zahlte. Unsere Vorlage ist im einfachen Matrosenschnitt gehalten und durch die am Kragen und den Aermeln angebrachte Lochstickerei, sowie durch die Netzarbeit zu einem wahren Staatsstück geworden. Sie kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Frau selber gearbeitet werden. Schnitt in 40, 42, 44, 46, 48, 50 cm halber Oberweite 60 Pf. Aufplättmuster zur Stickerei unter Nr. 34720 für 80 Pf.

Nr. 6710. Kragenbluse mit Klappenbesatz.

Diese, sonst ziemlich einfach gehaltene Bluse, ist durch die reiche Ausschnittstickerei zu einer schönen Gesellschaftsbluse erhoben. Auch in Seide gearbeitet, würde die Stickerei für diese Bluse sehr vorteilhaft wirken. Unsere Vorlage wurde aus weißer Waschseide gefertigt und ist futterlos. Der modische Kragen, der breite Klappenbesatz, das Schulterstück und die Aermel sind mit der Ausschnittstickerei geschmückt. Die lange Aermelpuffe ist in eine hohe Stulpe zusammengenommen, der sich noch eine über die Hand fallende Falbel anfügt. Der schöne kleidsame Kragen endet auf dem Rücken in einer Spitze und statt der langen Aermel sind im Schnitt auch dreiviertellange vorgesehen. Auch in jedem anderen Stoff und ohne Stickerei würde die Machart gut wirken. Kragen, Schulterstück, Aermelstulpe und die Klappen in der vorderen Mitte könnten dann aus abstechendem Stoff gehalten werden. Die Bluse kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Frau selber gearbeitet werden. Schnitt in 42, 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Oberweite 60 Pf. Aufplättmuster zur Stickerei unter Nr. 34721 für 80 Pf.

Zu beziehen von der Modenzentrale, Dresden-N. 8.

Zahnersatz - Plomben

Hermann Schmidt,

Zobten, Strehlenerstr. 32 (weisses Ross).

Mäßige Preise. 24 Jahre am Platze.

Pianinos

Harmoniums neu und gebraucht empfiehlt billig für Kauf und leihweise

H. Dittrich,

Schweidnitz, Hohstraße 51.

Pianofortefabrik, gegr. 1893.

Ein Dienstmädchen

unter **16 Jahren** wird am 1. Oktober d. J. gesucht. Meldungen unter **H. 20** an die Expedition dieses Blattes.

Wohnung

1 Stube mit **2 Kammern** per 1. Oktober cr. preismäßig zu vermieten. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.